

IG Kultur Wien
Presseausendung
17. Mai 2011

FAIR PAY für Kulturarbeit
Kampagne für gerechten Lohn für KulturarbeiterInnen

Tagtäglich arbeiten tausende Menschen in der initiativen Kulturarbeit. Häufig unbezahlt, unbedankt. Die schnelle Außensicht ist so oft: Das macht Vergnügen, also ist es keine Arbeit. Doch selbst wenn der Antrieb für die Kulturarbeit Lustgewinn sein mag oder auch nur die banale Erkenntnis, dass etwas fehlt im Ort, in der Region, Arbeit ist es immer, Arbeit an der Gesellschaft – im besten Falle eben Arbeit, die Spaß macht.

Neben den unzähligen Freiwilligen in der Kulturarbeit (immerhin ist der Bereich Kunst, Kultur, Unterhaltung und Freizeit laut Freiwilligenbericht des BMASK von 2009 der größte Bereich der Freiwilligenarbeit) gibt es auch Menschen, die Kulturarbeit zu ihrem Beruf gewählt haben. Es muss sie auch geben. Sie arbeiten unter anderem daran, die strukturellen Rahmenbedingungen zu schaffen, damit Kulturarbeit passieren kann.

Kampagne: Fair Pay

Was diesen Menschen (in der Regel) fehlt ist eine faire Bezahlung. Und hier setzt die **österreichweite** Kampagne *FAIR PAY für Kulturarbeit* der Ländervertretung der IG Kultur Österreich an.

Ca. 1.200 Personen sind es österreichweit, die als Angestellte in unterschiedlichem Ausmaß (zumeist Teilzeit) in der freien Kulturarbeit beschäftigt sind. Noch viel mehr sind es, die hier – zumeist aufgrund mangelnder Ressourcen – als neue Selbständige tätig sind.

Eine Recherche hat ergeben, dass es alleine unter den Mitgliedern der IG Kultur Wien weit mehr als 200 Personen sind, die sich in unterschiedlichsten Arbeitsverhältnissen der freien Kulturarbeit in diesem Land widmen.

Charakterisiert ist deren Arbeit durch ein hohes Maß an Selbstaussbeutung aufgrund fehlender Mindeststandards. Zumeist steht die Organisation im Vordergrund und weniger das Individuum. Dem gegenüber stehen in Österreich ca. vier Millionen BesucherInnen jährlich, die das Programm, die Produktionen von Initiativen der freien Kulturarbeit konsumieren und daran teilhaben. Und das bei einem durchschnittlichen Anteil der Förderungen an den Landeskulturbudgets von 4,5%.

Obwohl Wien das bevölkerungsreichste Bundesland ist, gibt die Stadt Wien weniger für den Kulturbetrieb aus als die Bundesländer Oberösterreich und Tirol, und zwar 3,03% des Gesamtbudgets. Der Anteil der freien Szene beträgt gar nur 2,5% vom Wiener Kulturbudget 2009. In jedem Bundesland nehmen rund 80% des Kulturbudgets die landeseigenen Institutionen ein, deren Personalkosten durch Indexanpassungen jährlich steigen. Dies ruft allerdings eine Reduktion der Allgemeinen Förderungen hervor, die sich auf die freie Szene enorm auswirkt. Diese massive Budgetverschiebung in Richtung der landeseigenen Einrichtungen birgt die Gefahr, dass in naher Zukunft bald keine finanzielle Mittel mehr für die freien Kulturinitiativen und KünstlerInnen übrig sind. Weitere Prekarisierung und Armutsgefährdung von KulturarbeiterInnen und KünstlerInnen sind die Folge.

Daher fordern wir:

Anerkennung von Kulturarbeit als Arbeit!

Faire Bezahlung von selbständiger und nicht selbständiger Kulturarbeit!

Aufstockung der Kulturbudgets, insbesondere der Ermessensausgaben!

Denn: **Kultur ist Zukunftssache.** Gerade in der freien, zeitgenössischen Kulturarbeit wird jene Pionierarbeit geleistet, auf welche schließlich große, etablierte Institutionen aufbauen und

zurückgreifen können, mit ungleich anderen budgetären Mitteln. Zukunftssache auch, weil in der freien Kulturarbeit eine andere Form von Arbeit gelebt wird, die das neoliberale Leistungsparadigma in Frage stellt.

Um diese wichtige Arbeit abzusichern, braucht es „**Mehr Kohle!**“. Mit den FördergeberInnen muss vereinbart werden, dass sie bei Förderungen von Personal oder Struktur die von der Ländervertretung der IG Kultur Österreich vorgeschlagenen Mindeststandards nicht mehr unterschreiten. Ebenso sollen auch die Initiativen diese Mindeststandards in der Bewertung der eigenen Arbeit anwenden.

Einher mit der Forderung nach mehr Kohle geht auch die Forderung nach einer Änderung der **Förderprinzipien**. Denn es geht schlussendlich darum, Strukturen zu ermöglichen, zu erhalten und zu fördern. Darum **Weniger Projekt- Mehr Strukturförderung!**

Was passiert bei der Kampagne FAIR PAY für Kulturarbeit?

Die Kampagne läuft bis Herbst 2012. In diesem Zeitraum werden die Plakate, Postkarten und Sticker für eine permanente visuelle Präsenz in den Kulturstätten der Initiativen sorgen. In den eigenen Medien der Initiativen wird über die Kampagne berichtet und weiterführendes Material wird gesammelt werden.

Auf der politischen Ebene sind Interviews mit (Kultur-)politikerInnen geplant, diese werden mit den Forderungen konfrontiert und gemeinsam wird an Lösungsmöglichkeiten gearbeitet.

Diese Videointerviews werden auf einer Onlineplattform gesammelt, wodurch sich ein Gesamtbild der Meinungen ergeben wird.

Die Kampagne richtet sich also an PolitikerInnen, an die Initiativen aber auch und vor allem an das Publikum. Denn für dieses lohnt sich die Kulturarbeit immer. Und daran arbeiten tausende Menschen jeden Tag.

Dafür steht diesen ein gerechter Lohn zu!

Honorar- und Gehaltsrichtlinien für Kulturarbeit 2011

Die Gehaltsrichtlinien der Kampagne „Fair Pay“ sind auf Basis der von der Gewerkschaft der Privatangestellten (GPA) vorgeschlagenen Gehälter für Vereine entstanden. Dieses Modell wurde nicht nur stark verändert und vereinfacht sondern auch um Honorarsätze ergänzt.

Die Gehalts- und Honorarrichtlinien sind Abbild der Bereiche von Kulturarbeit und zeichnen sich durch eine flache Hierarchie aus.

Sie beinhalten:

- Fünf Aufgabenfelder mit entsprechenden Tätigkeitsbeschreibungen,
- Keine Biennial-Sprünge, Gehaltserhöhungen alle 5 Jahre,
- Verpflichtende jährliche Indexanpassung,
- Festlegung der Wochenarbeitszeit auf 35 Stunden.

Materialien zur Fair Pay-Kampagne inklusive Honorarrichtlinien unter:

<http://igkultur.at/projekte/fairpay/materialien-fair-pay>

Studie Kultur und Geld -Eine Analyse der Kulturausgaben der Stadt Wien:

<http://www.igkulturwien.net/index.php?id=161>

Kontakt:

IG Kultur Wien

Agnes Peschta

Gumpendorfer Straße 63b/3

1060 Wien

Tel: 01 – 23 6 23 14

presse@igkulturwien.net